

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

10.6.1888 (No. 69)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946488)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
Mittwoch, Freitag und
Sonntag.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Elfter Jahrgang.

Nr. 69.

Oldenburg, Sonntag, den 10. Juni.

1888.

Zweierlei Muth.

Es giebt zweierlei Muth: eine Kühnheit des Unglaubens und eine Kühnheit des Glaubens. Durch jene wird der Mensch trost- und haltlos den zerstörenden Mächten der Natur überliefert, durch diese wird er über dieselben erhoben, indem er sich hält an den, welcher uns zu Herren der Natur geleitet hat.

Es giebt also einen Muth, — den des Unglaubens, und zu dem gehört nicht viel — das Heiligste anzutasten, den christlichen Glauben, der unser Heil verbürgt, abzustreifen wie ein altes abgetragenes Kleid; dieser Muth des Unglaubens rebet sich ein: „Du list dir selbst genug, du bist der Schöpfer deines Glückes, deines Wohlstandes und deiner Zufriedenheit.“ Das ist ein Muth, der zur Noth Stand hält in den gefunden und glücklichen Tagen, aber bei jedem Windstoß unsers Schicksals seine Trostlosigkeit uns kund giebt. Je weiter wir es bringen in diesem traurigen Muth, je mehr uns der Ramm schwillt, desto mehr werden wir ein feiges Geschlecht, feige, des Lebens Lasten zu tragen, und zuletzt, wenn uns des Glaubens Licht ausgeblüht ist, sehen wir überall Gespenster und Schrecken selbst da zurück, wo keinerlei Gefahr ist.

Der Muth des Glaubens aber macht uns auch hier schon zu einem tapfern Geschlecht. Fehlt er uns, beim Herrn ist er zu finden, bei ihm, der einst inmitten des Seesturmes getrost ruhen konnte, weil er sich in der Hand seines himmlischen Vaters geborgen wußte. Wir aber wollen immer mehr darauf hin die Weltanschauungen prüfen, ob sie sich bewähren in Noth und Trübsal. Es wird uns das auf's Neue ermuntern, unserm Erlöser zu danken, daß er uns das Licht des Evangeliums in's Herz gepflanzt hat, das alle Finsterniß verschucht, und einen Glauben, der vor allem in den Prüfungen des Lebens uns stille sein und einst in der letzten Noth uns überwinden

lehrt. Wenn du aber selbst im Sturm festen Grund unter deinem Fuß verspürst, dann wisse, du stehst durch Gottes Gnade auf diesem sichern Fels.

Kronprinz Wilhelm.

Es wird gewiß für viele unserer Leser nicht ohne Interesse sein zu hören, wie ein fremder Diplomat schon im Jahre 1883 über unsern jetzigen Kronprinzen Wilhelm und zukünftigen Deutschen Kaiser urtheilte. Dieses Urtheil gewinnt dadurch noch an Bedeutung, daß der erwähnte Diplomat keineswegs ein Freund Deutschlands ist. Er geißelt vielmehr in dem Buche, aus dem wir die folgenden Zeilen entnehmen, mancherlei in der „Berliner Gesellschaft“ mit so schonungsloser Schärfe, daß die Uebersetzung seiner Schrift in Deutschland verboten wurde. Niemand aber, der das Werk gelesen hat, wird sich dem Eindrucke entziehen können, daß er es hier mit einem ungewöhnlich begabten Menschenkenner und Beobachter ersten Ranges zu thun hat.

Wir lesen in dem Kapitel, welches von der königlichen Familie handelt, folgende Sätze:

„Der Prinz Wilhelm zählt erst fünf und zwanzig Jahre (1883). Es ist also schwierig, schon zu sagen was aus ihm werden wird; aber das ist schon jetzt unbestreitbar, daß er ein hoffnungsvoller junger Mann von Geist, Kopf und Herz ist. Es ist der bestanlagteste unter den Prinzen der königlichen Familie. Außerdem ist er brav, unternehmend, ehrgeizig, hat ein etwas hitziges Temperament, aber ein goldenes Herz; er ist eine im höchsten Maße sympathische Persönlichkeit und besitzt nicht nur Schneid, Unternehmungslust und Lebendigkeit des Charakters, sondern auch eine derartige Schlagfertigkeit in der Unterhaltung, daß man fast zu glauben versucht wird, er sei nicht Deutscher. — Er schwärmt für die Armee und

diese liebt ihn. Er hat es verstanden, sich trotz seiner großen Jugend bei allen Klassen der Bevölkerung beliebt zu machen, er besitzt gute Bildung, ist Kenner der Literatur, beschäftigt sich mit Plänen für die Wohlfahrt seines Vaterlandes und besitzt eine bemerkenswerthe Auffassungsgabe für Alles was sich auf die Politik bezieht. —

Er wird zweifellos mehr als ein Durchschnittsmensch, sehr wahrscheinlich sogar ein großer Fürst werden. Preußen wird vielleicht in ihm einen andern Friedrich II. erhalten, aber ohne die Menschen-Verachtung jenes Königs. Neben alledem besitzt der Prinz noch ein fröhliches Gemüth und guten Humor, welcher die kleinen Härten mildern wird, die bei ihm als echtem Hohenzoller, im Charakter liegen. — Er wird vornehmlich ein persönlicher Herrscher sein und sich nicht bevormunden lassen; er verfügt über gesundes und richtiges Urtheil, rasche Entschlußfähigkeit, Energie des Handelns und festen Willens. — Wenn er den Thron bestiegen hat, so wird er das Werk seines Großvaters fortsetzen und (Hier folgte ein nicht gut wiederzugebender Satz). Die Feinde Deutschlands werden in ihm einen nicht zu unterschätzenden Gegner haben; er kann der Heinrich der Vierte seines Landes werden.“

Soweit der ausländische Diplomat. — Ist es demgegenüber nicht eine wahre Schande und Schmach, daß Leute, welche als Deutsche gelten wollen, jene nichtswürdige Heße betreiben, deren sich die freisinnigen Preß-Bengel schon vielfach schuldig gemacht haben? — Aber sie thun dies, das sei hier zum Schluß gesagt, nicht etwa, weil sie anderer Meinung über die Anlagen unseres Kronprinzen sind, als der fremde Beobachter, sondern gerade, weil sie wissen, daß jener vollkommen richtig geurtheilt hat. Ein zukünftiger deutscher Kaiser, mit den Gaben des Geistes und Charakters ausgestattet wie Kronprinz Wilhelm, paßt den guten Revolutionären

Wandlungen.

Novelle von F. Schifhorn.

(Fortsetzung.)

Seither war Frau Anna fast zur Matrone geworden, deren durch eine unbestehbare Schwermuth früh gealterte Züge kaum eine Spur mehr der einstigen Schönheit verriethen, wogegen das kleine Klärchen sich so frisch und rosig entwickelt hatte, als gäbe es weder Schwermuth noch Trauer im Leben.

Doktor Volke hütete diesen Schatz aber auch wie ein Geiziger und Ralph war der einzige junge Mann, der sich ihm nähern durfte, vielleicht weil dessen Aeußeres am wenigsten geeignet schien, ein Frauenherz zu entflammen. Sein Gesicht war nämlich durch Brandwunden so entstellt, daß der Anblick desselben fast abschreckend gewesen wäre, hätte nicht das große sprechende Auge den Eindruck gemildert.

Zwischen den beiden jungen Leuten war zwar ein recht trautes, aber harmlos geschwisterliches Verhältniß entstanden, dem der Doktor um so lieber Vorschub leistete, als er darin einen Schutz gegen vorzeitiges Keimen einer leidenschaftlichen Neigung in dem jungfräulichen Herzen seines Pfleglings sah.

Heute wurde übrigens dem Künstler, dessen Erscheinen von Klärchen sonst mit zutraulicher Herzlichkeit begrüßt wurde, kein besonders freundlicher Willkomm

zu Theil. Des Mädchens kindlich reine Züge verzogen sich beim Eintritt Ralphs zu einem ganz energischen Schmollen und ebenso ungnädig wurde auch seine Frage, ob denn etwas Unangenehmes passiert sei, aufgenommen.

„Es geht doch einmal den gnädigen Herrn Künstler, wie unschuldig er zu fragen versteht,“ kam es grollend aus den zusammengekniffenen Lippen, „unser-eins pugt sich in aller Frühe für den Herrn heraus und läßt einen halben Akt aus „Jauch“, um in die rechte Gretchenstimmung zu gerathen — wer aber nicht kommt, ist Herr Robert Ralph!“

Der mit so gerechten Vorwürfen Empfangene nahm rasch den scherzenden Ton des lieblichen Mädchens auf, indem er, sich tief verneigend, erwiderte:

„Darum erscheint besagter Robert Ralph auch anjeko schuldbewußt und reuig, um die Verzeihung des sonst so gnädigen Fräuleins in aller Demuth zu ersuchen.“

Ein aus allen Grübchen des runden Gesichtchens hervordringendes Lachen gewaltsam unterdrückend, versetzte das Mädchen mit komischer Würde:

„Vor allem, Herr Robert Ralph, wollen Sie den Grund Ihres sträflichen Säumens bekennen, dann werde ich richten nach Recht und Gerechtigkeit.“

„Nur die Ausübung meines Berufes war im Stande mich an dem pflichtgemäßen Erscheinen zu hindern,“ versicherte Ralph heiter, eine vornehme Dame

berief mich zu sich, auf daß meine unwürdige Hand sie konterfeie.“

„O weh, einer vornehmen und gewiß schönen Dame wegen läßt der Herr Künstler sein Modell sitzen!“ rief Klärchen, aus der würdevollen Rolle fallend.

„Einer Dame wegen, welche gar nicht nach dem Preise des bestellten Bildes fragt!“ vertheidigte sich der Maler.

„O, immerhin,“ beharrte das Mädchen. „Ach, hätte ich so schmäbliche Behandlung geahnt, dann würde ich den vornehmen Herrn, der mir heute zum drittenmale auf dem Wege zum Dorfe begegnete, noch viel freundlicher angeblickt haben, als ich es eben jetzt that.“

„Ein vornehmer Herr?“ wiederholte Ralph, die Stirn erschrocken runzelnd.

„Ja, ein vornehmer Herr!“ spottete das schelmische Mädchen. „Ach, der stolze Herr Künstler meint wohl, daß nur er Eroberungen machen könne — denn das Konterfeien ist doch nur ein Vorwand — o nein, mein Herr, diese Kunst ist nicht schwierig, Beweis dessen, daß besagter vornehmer Herr mir schon bei der dritten Begegnung ein wahrhaft prachtvolles Bouquet verehrte.“

„Sie nahmen es aber doch nicht an?“ rief Ralph erschreckt.

„Ob ich es annahm,“ erwiderte Klärchen lächelnd, „ich dankte sogar sehr höflich — im Namen der armen Kranken nämlich, zu der ich eben ging und in deren

vom Schlage der Birchow, Richter, Langerhans und Genossen nicht, weil er ein unüberwindliches Hinderniß für ihren Zukunfts-Traum ist, durch den Parlamentarismus die Bourgeois-Republik vorzubereiten. Und dabei merken diese freisinnigen Michel noch gar nicht einmal, daß sie nur die Sturm-Vöcke sind, welche die Geldfürsten gegen die Fürsten-Throne vorschleichen, um auf den Trümmern derselben die Herrschaft des goldenen Kalbes aufzubauen. — Vor diesem grauenvollen Geschick wird Europa durch das lebensvolle Herrscherhaus der Hohenzollern bewahrt bleiben. Das hoffen wir im Interesse edler Menschlichkeit und wahrer Freiheit.

Aus Welt und Zeit.

Mit aufrichtiger Freude und innigem Dank gegen Gott vernimmt das deutsche Volk die Nachrichten von der fortschreitenden Besserung, welche laut amtlichen Mittheilungen im Befinden Kaiser Friedrichs eingetreten ist. Derselbe vermag mehr als je im Freien zu verweilen und konnte sogar eine Truppenmusterung zu Wagen vorsehen. Zu besonderer Freude gereichte es ihm, daß es ihm vergönnt war, der Vermählung seines zweiten Sohnes, des Prinzen Heinrich, mit Prinzessin Irene von Hessen anzuwohnen zu dürfen, um so mehr als der Prinz dem Vernehmen nach in derselben eine vortreffliche Gattin und Gehilfin gewonnen hat. Eine Tochter, welche ihr bisheriges Leben ganz dem einsam stehenden Vater zu weihen vermocht hat, wird auch eine opferwillige Gattin, eine treue Hausfrau und eine verständige Genossin der Sorgen ihres Gatten werden. Nach dem Tode ihrer Mutter und nach der Verheirathung der ältesten Schwester war ihr ganzes Leben nach den Neigungen des Vaters eingerichtet. Sie suchte ihm den Verlust der Mutter (der Großherzogin Alice von Hessen) und der verheiratheten Schwestern, der Prinzessin Ludwig Battenberg und der Großfürstin Sergius, weniger fühlbar zu machen; sie theilte seine Neigungen, seine Beschäftigungen. Wo der Vater gern wollte: in Seeheim, in Wolfsgarten oder Kranichstein, da war auch ihr Lieblingsaufenthalt. Sie lebte nicht für sich, sondern nur für ihn. Ein Zug deutschen Familienlebens geht durch den Palast des jetzigen Großherzogs von Hessen: seine Kinder sind stets bei ihm, ihre Mal- und Zeichenapparate befinden sich in seinem Zimmer. Schon von frühe an hat die Großherzogin in den Kindern die Neigung für die Kunst zu erwecken gesucht, in der sie selbst so Treffliches leistete. Prinzessin Irene ist die Erbin der Fähigkeiten ihrer hochbegabten Mutter auf dem Gebiete der Kunst wie des geistigen Lebens; mit Beharrlichkeit, Gründlichkeit, Ernst suchte sie die angeborenen Talente fortzubilden. Sie wird die verständnißvolle Gefährtin ihres jetzigen Gemahls auch in ihrer Vorliebe für das Seewesen (Prinz Heinrich ist Seeoffizier, zum Admiral der deutschen Kriegs-Flotte bestimmt) sein, für das sie während ihres oftmaligen Aufenthalts bei ihrer Großmutter in England Neigung und Verständnis gewonnen hat. Alles dieses vermochte jedoch die Entfaltung und Entwicklung ihres religiösen Lebens nicht zu beeinträchtigen. Sie hat darin ein Erbtheil ihrer Großmutter, der Prinzessin Karl überkommen. Auf einen Wunsch

der Prinzessin-Bräut hatte die Kaiserin genehmigt, daß der Geistliche, der sie im Christenthum unterrichtet, konfirmirt hat und ihr Seelsorger geblieben ist, Superintendent Dr. Sell, sie nach Berlin zur Hochzeitsfeierlichkeit begleiten durfte. —

Ein ernstes Interesse für die Sache der Religion bekundet auch Viktoria, die deutsche Kronprinzessin. Dieselbe hat das Protektorat des neuausbildeten „Evangelisch kirchlichen Hilfsvereins zur Bekämpfung der religiös-sittlichen Nothstände in den großen Städten“ übernommen und an den Vorstehenden der Generalversammlung dieses Vereins eine sehr beherzigenswerthe Zuschrift gerichtet, worin es u. a. heißt: „Die schweren inneren und äußeren Sorgen und Trübsale der letzten Monate fordern in doppeltem Maße zu vereinter treuer Arbeit auf, um dem Volke das zu erhalten, von wo allein Hilfe, Trost und Rettung kommt. Es ist mir eine tief empfundene Freude, daß Seine Majestät der Kaiser, mein innig geliebter Schwiegervater, mir allergnädigst gestattet hat, das Protektorat über den heute zusammentretenden Verein zu übernehmen und daß Ihre Majestät die Kaiserin, sowie Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter in freundlicher Weise ihre Zustimmung ausgesprochen haben. Der Verein ist berufen, auf dem Boden des Evangeliums und im engen Anschluß an die Kirche an einer schönen und ernsten Aufgabe mitzuarbeiten. An Sie und an alle, die dem Volke mit dem Evangelium helfen wollen, richte ich die mir aus tiefstem Herzen kommende Bitte: lassen Sie uns bei diesem Werke, welches wir in Gottes Namen und mit der Bitte um Gottes Segen beginnen, den Frieden und die Veröhnung, welche der Heiland der Welt gebracht und gelassen hat, in allem unser Leitstern sein, und legen wir unsere Wünsche, Sorgen und Hoffnungen mehr an Gottes Vaterherz, als daß wir uns auf menschlichen Rath und Stärke verlassen. Nur durch die Einigkeit im Geiste werden wir den der Kirche Entfremdeten die Religion wieder näher bringen und erhalten. Lassen Sie uns bauen auf dem Grunde, von dem es heißt: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ — Je drohender die Feinde von innen und außen ihre Häupter wider unser deutsches Vaterland und dessen friedliche Fortentwicklung erheben, desto mehr thut es noth, daß unser Volk sich festgründe auf dem Fels der Religion und der christlichen Bruderliebe. Wir haben uns von keiner Seite her vieles Guten zu versehen.“

Der Paßzwang, dem man fortan die Franzosen beim Eintritt in die Reichslande unterwerfen wird, hat den Haß derselben aufs neue entfesselt. Es ist jedoch eine Maßregel der Nothwehr, verschuldet durch die Hezereien französischer Söldlinge, welche in Elsaß-Lothringen geordnete Zustände nicht aufkommen lassen wollen. „Bei dem gesteigerten Nationalhaß der Franzosen gegen die Deutschen, den die französische Regierung behufs eigener Kräftigung eher gefördert als gemindert hat, glaubt die Reichsregierung der Sache des Friedens zu dienen, wenn sie durch Einschränkung des Grenzverkehrs gefährliche Reibungen möglichst ausschließt — mit diesem Satze begründet eines der einflussreichsten Blätter die Nothwendigkeit dieser Maßregel. Wenn „gute und getreue Nachbarn“

nach Luthers Erklärung der vierten Bitte des Vaterunfers schon im Privatleben ein Hauptstück des „täglichen Brots“ ausmachen, so gilt dies in noch viel höherem Maße vom Verkehr der Nachbarvölker untereinander. Man hat seitens der deutschen Regierung Alles aufgeboten, ein leidliches Verhältniß zu Frankreich herbeizuführen — vergebens: die Feindseligkeit ist drüben nur gesteigert, die deutsche Geduld für Schwäche und Furcht verzolet worden. Da dürfte denn endlich die Zeit gekommen, andere Saiten aufzuspannen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 9. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Revierförster Ehlers in Cutin auf sein A. suchen mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Nebenzollamtsassistenten Maas in Elsfleth mit dem 16. Juni d. J. zum Steuereinnahmer in Cloppenburg zu ernennen.

Uebertragen. Dem Zollsupernumerar Tolle in Oldenburg ist die provisorische Verwaltung der Stelle eines Nebenzollamtsassistenten zu Elsfleth vom 16. Juni d. J. ab bis weiter übertragen.

Als **Bevollmächtigte** der Firma „Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft“, welche bei Verhinderung des Direktors und des stellvertretenden Direktors gemeinschaftlich zu zeichnen haben, sind die Herren Rendant Otto Menke und Oberinspektor Emil Grotesend gewählt worden.

Der „Obst- und Gartenbau-Verein“ hieselbst beabsichtigt, am Sonntag den 17. Juni einen **Ausflug** nach Leer zur Besichtigung der Gräflin v. Wedelschen Gärten zu Euenburg zu machen. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben sind bis Mittwoch den 13. Juni bei den Vorstandsmitgliedern Herren Garteninspektor Dhrt (Schloßgarten) und Oberinspektor Grotesend (Brüderstraße) einzureichen.

Am morgenden Sonntag, den 10. d. Mts., werden folgende **Extrapersonenzüge** zu ermäßigten Fahrpreisen zwischen Oldenburg, Zwischenahn und Rastede gefahren:

1) von Oldenburg nach Zwischenahn	3.30 Nachm.
	zurück 9.50 Abds.
2) von Oldenburg nach Rastede	3.55 Nachm.
	zurück 7.40 Abds.

N. Oldenburgischer Kunstgewerbe-Verein. In der am Dienstag den 5. Juni stattgefundenen Sitzung des engeren Vorstandes wurde die Frage wegen schleuniger Einrichtung eines kunstgewerblichen Unterrichts einer eingehenden Beratung unterzogen.

Es wurde ein aus drei Vorstandsmitgliedern bestehender Schul-Ausschuß eingesetzt und derselbe beauf-

dumpfe Stube die kostbaren Blumen einen ganzen Frühling zauberten.“

„Das machten Sie vortrefflich!“ rief jetzt Ralph erfreut, die Hand des Mädchens ergreifend.

„Ah, das gefällt dem Herrn Künstler,“ meinte diese halb abwehrend, „er aber —“

„Er aber,“ nahm Ralph das Wort auf, „wird dafür das Konterfei der vornehmen Dame in wenigen Tagen vollenden und sich dann mit gewohnter Pünktlichkeit bei seiner gnädigen Gönnerin einfinden.“

„Ein Mann, ein Wort!“ rief Klärchen, dem Künstler wieder veröhnt zulächelnd. „Doch nun ans Werk, sonst werden wir bis zur Ausstellung nimmer fertig und dann giebt es tüchtige Schelte vom Dinkel.“

Damit setzte sich Klärchen, die vorgeschriebene Gretchenpositur annehmend, Ralph aber eilte an die Staffelei.

„Was ist jener vornehme Herr? Doch nicht etwa gar ein Prinz?“ fragte er, die Farben auf der Palette mischend.

„Ach, wenn ich das wüßte!“ seufzte das heitere Mädchen mit gut gespielter Schwärmerie. „Doch nein, mir genügt es, daß er ein schöner Mann ist — er mißt gut eine Spanne mehr als Sie — mit einer feinen Adlernase und einem prächtigen schwarzen Schnurrbart darunter, und mit Augen, ich sage Ihnen, mit Augen, die einem bis in den tiefsten Grund der Seele zu blicken scheinen.“

„Also ein gefährlicher Mann,“ meinte Ralph,

doch ein wenig nachdenklich über diese so genaue Beschreibung.

„Sehr gefährlich!“ bestätigte das junge Mädchen. „Aber nun, Herr Ralph, erzählen Sie mir auch etwas von Ihrer vornehmen Dame; sie ist selbstverständlich jung und schön.“

„Jung und schön,“ wiederholte Ralph, und erzählte, während er emsig an dem Bilde arbeitete.

Frau v. Freieim, welche eine ansehnliche Gemäldesammlung besaß und darunter auch ein Bild Ralphs, hatte zufällig erfahren, daß der Schöpfer desselben in B . . . weile und eine der kleinen Villen in ihrer Nähe bewohne. Frau v. Freieim war Kennerin genug, um in jenem Werke Ralphs die Hand eines genialen Künstlers zu erkennen und entbot denselben daher in so verbindlicher Weise zu sich, daß auch ein minder bescheidener Mann sich hätte geschmeichelt fühlen müssen. Der lebenswürdige Empfang von Seiten der schönen Frau vollendete den angenehmen Eindruck und veranlaßte den jungen Mann, bereitwillig auf die Wünsche derselben einzugehen.

Die nöthigen Requisiten waren bald durch die Diener herbeigeschafft, und während Ralph stizzierte, entspann sich ein lebhaftes Gespräch, wobei ihn die von aller Ziererei und Bornehmthuerie freie Dame ebenso wohlthuend berührte, als ihn deren warmes Interesse für Kunst und Litteratur entzückte.

Alles dies erzählte Ralph ausführlich und anschaulich und hatte sich dabei eben gewohntermaßen in jene

Begeisterung hineingesprochen, welche Schönheit und Anmuth bei jeder echten Künstlernatur hervorruft, als Doktor Volke eintrat.

Dieser schien seinen Gleichmuth ganz wieder erlangt zu haben, wenigstens grüßte er heiter und freundlich wie sonst und trat sogleich mit lebhaftem Interesse zur Staffelei.

„Bravo, Junge!“ rief er mit einem scharf prüfenden Blick auf das Bild aus. „Das wird Dein bestes Werk, was nach Deinen bisherigen Leistungen nicht wenig sagen will.“

Das Feuerauge Ralphs leuchtete freudig auf.

„Wenn es Dir, meinem strengsten Kritiker, Lob abringt, dann bin ich zufrieden,“ sagte er, des Doktors Hand drückend, „übrigens ist ja auch diese Schöpfung zum großen Theil Dein Werk.“

Doktor Volke lachte lustig auf.

„Si warum nicht gar,“ sagte der Doktor, „ich fühle mich an Deiner Künstlerschaft ebenso unschuldig als an Klärchens hübschem Gesichtchen. Aber was hast Du denn, Kind?“ fügte er, zu dem Mädchen gewendet hinzu. „Du spielst ja noch immer Gretchen und siehst so trübselig drein, als hätte Dir ein Herzmörder das Herz geraubt.“

Ralph blickte betroffen nach Klärchen.

(Fortsetzung folgt)

trägt, auf Grund der in der Berathung allseitig anerkannten Grundzüge die nöthigen Bestimmungen festzustellen und mit der beabsichtigten Einrichtung sobald als thunlich vorzugehen.

Die in den Räumen des Gewerbehausees somit bald ins Leben tretende Unterrichtsanstalt wird die Aufgabe haben, jungen Leuten aller Stände Gelegenheit zu bieten, sich namentlich im Zeichnen weiter fortzubilden.

Dem Handwerker und im Besonderen dem Kunsthandwerker soll neben der praktischen Ausbildung, die derselbe sich in der Werkstatt aneignet, die Möglichkeit gewährt werden, seinen Formensinn bilden zu können, um späterhin die fein Fach berührenden Formen zu beherrschen, eine exacte Zeichnung anfertigen zu können, mindestens eine solche verstehen zu lernen, um nach ihr zu arbeiten.

Der Schul-Ausschuß hat von der Aufstellung eines ins Einzelne gehenden Lehrplans vorläufig Abstand genommen. Der Unterricht wird auf das Handwerk wie auf die Befähigung des einzelnen Schülers die größtmögliche Rücksicht nehmen.

Mit der Einrichtung eines Modellir-Unterrichts wird vorgegangen werden, sobald sich eine genügende Theilnahme an demselben voraussehen läßt.

Der Unterricht soll an den Wochentagen in den Abendstunden von 5-8 Uhr und an den Sonntagen die Vormittagsstunden von 8 Uhr bis zum Beginn des Haupt Gottesdienstes umfassen, welche Zeit geeignet erscheinen dürfte, auch Angehörige des Landes zum Besuch des Unterrichts zu veranlassen.

Die Theilnahme am Unterricht wird Jedem freigestellt sein, nach Erfordern werden die sich zum Unterricht Meldenden über eine Vorbildung im Zeichnen einen Ausweis beizubringen haben. Genauere Bestimmungen, auch über das zu entrichtende Schulgeld, werden in nächster Zeit noch zur Veröffentlichung gelangen.

Das von der 1885er Kunst- und Gewerbe-Ausstellung her hier rühmlichst bekannt gewordene Wäsche- und Aussteuer-Geschäft des Herrn **H. Nabe jr.** in Brake hat jetzt seinen Wohnsitz von dort nach Oldenburg verlegt, und zwar in das neu erbaute, sehr elegant eingerichtete Wohnhaus des Herrn Kaufmann Landsberg in der Schüttingstraße Nr. 7. Bei der hervorragenden Leistungsfähigkeit der Firma H. Nabe jr. auf dem von ihr vertretenen Gebiete wird sich dieselbe am hiesigen Plage, obgleich ähnliche Geschäfte hier bereits reichlich vorhanden sind, ohne Zweifel bald Bahn brechen, und Konkurrenz hebt ja auch, wie man zu sagen pflegt, das Geschäft. Namentlich den Damen aber sei eine Besichtigung der Nabe'schen Geschäftslokalitäten und der dort zum Kauf vorhandenen gediegenen Waarenvorräthe bestens empfohlen, da ja die hier vertretenen Wäsche- und Aussteuerartikel speziell in ihr Departement gehören. Sie werden dort, und zwar zum Theil in hochgeleganter Ausführung, alles finden, was in erster Linie ihr Herz begehrt. Wir wünschen dem Nabe'schen Geschäft besten Erfolg.

Auf dem gestrigen **Pferdemarke** zu Oldenburg waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt:

1018 alte Pferde,
658 Entersüllen und
14 Saugfüllen

Zus. 1690 Stück.

Davon sind pl. m. verkauft: 200 alte Pferde, 450 Entersüllen und 6 Saugfüllen.

Außerdem sind in den letzten Tagen vor dem Marke aus den Ställen und von den Weiden verkauft 40 alte Pferde und 500 Entersüllen.

An Hornvieh war auf dem Marke aufgetrieben: 512 Stück.

Der Handel war auf dem Marke mit Pferden und Entersüllen mittelmäßig, mit Hornvieh gut.

Am Dienstag dieser Woche feierte der Herr Pastor **Harbers** in Hammelwarden unter regster Theilnahme von nah und fern sein **50jähriges Dienstjubiläum**. Herr Oberkirchenrath Ramsauer überbrachte die Ernennung des Jubilars zum Kirchenrath. Nach dem Festgottesdienst fand in Grafensteins Gasthause eine gemeinsame Festtafel statt, an der auch viele Herren und Damen von Brake sich beteiligten. Am Abend brachte die Braker Liedertafel ihrem Ehrenmitgliede, Herrn Harbers, ein Ständchen. Möge der Jubilar, der es verstanden, sich durch seine Milde und Duldsamkeit die Sympathien weitester Kreise zu erwerben, noch lange seiner Gemeinde und seiner Familie erhalten bleiben.

Wie rasch manchmal ein **Unglück** eintreten kann, das mußte dieser Tage ein Elternpar in Seefeld

(Butjadingen) in schrecklicher Weise erfahren. Am Dienstage dieser Woche spielen die beiden Söhne, 6 und 8 Jahre alt, besagter Eltern wohl und munter fast unter den Augen des Vaters, der in der Nähe seiner Wohnung arbeitet, als die Mutter die Kinder, die ihre Schularbeiten machen sollen, zu Hause rufen läßt. Wie nun die Kinder dem Rufe der Mutter folgen, kommt ihnen ein junger Mann entgegen geritten, der nach Aussage des jüngsten Knaben diese bittet, ihm den Fuß eben in den Steigbügel zu stecken. Die Kinder eilen dienstbereit herbei, — das Pferd bäumt sich, schlägt aus und trifft den älteren der beiden Knaben so unglücklich ins Gesicht, daß das Nasenbein unterhalb der Augen vollständig durchschlagen wurde.

Selbst ein **Blumentopf** kann die Ursache zu einem beklagenswerthen Unfall werden. So fiel dieser Tage aus dem obern Stockwerke eines Hauses in Oldenburg so unglücklich auf den Kopf eines gerade in einem Kinderwagen vorüberfahrenden etwa 1 Jahr alten Kindes, daß an dem Aufkommen desselben gezweifelt wird. Ob dem Inhaber der Wohnung Fahrlässigkeit vorgeworfen werden kann, läßt sich ohne weiteres nicht behaupten und entscheiden. Immerhin aber mag dieser Fall zur Warnung dienen.

Dauelsberg. Am 1. d. M. zählte unsere Arbeiter-Colonie 24 Colonisten, von denen 4 geborne Bremer sind, während 1 aus dem Oldenburgischen gebürtig ist. Im Maimonat sind 11 abgegangen und erhielt 5 von ihnen gleich feste Arbeit. Zugewandert sind im vorigen Monat 14. Dem Gewerbe nach sind von den 24 Colonisten, welche den zeitigen Bestand ausmachen, 2 Maurer, 1 Buchbinder, 1 Commis, 1 Coarrenarbeiter, 1 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schreiber, 1 Schlosser, 1 Schlachter, 3 Tischler, 1 Landwirth, 1 Silberarbeiter, die übrigen gewöhnliche Arbeiter; 20 von den 24 Colonisten sind evangelisch, 4 katholisch. Die Verpflegungskosten haben im vorigen Monat pro Tag und Kopf 29,12 Pfg., also etwas mehr als 29 Pfennig betragen.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1-4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegalerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. Juni 1888.

Ankunft.

Von	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.25
" Jever	7.53	10.55	1.46	8.25
" Bremen	7.07	8.05	12.39	2.22
" Nordenshamm	8.0	—	12.39	2.22
" Brake	8.05	—	12.39	2.22
" Neufchanz	7.50	11.02	—	1.43
" Leer	7.50	11.02	—	1.43
" Quatenbrück	8.00	9.56	—	1.50
" Osnabrück	—	9.6	—	1.50

Abfahrt.

Nach	Mrg.	Mrg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Nach Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	—	6.15
" Jever	8.25	—	2.35	—	6.15
" Bremen	6.19	8.0	11.06	2.00	8.43
" Brake	8.05	—	2.00	—	8.43
" Nordenshamm	8.05	—	2.00	—	8.43
" Leer	7.12	8.27	—	2.40	6.10
" Neufchanz	8.27	—	2.40	—	6.10
" Quatenbrück	8.30	—	2.30	—	6.55
" Osnabrück	8.30	—	2.30	—	6.55

Kirchennachricht.

Lambertskirche.

Am Sonntag, den 10. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Assistentprediger Rodiek.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 10. Juni:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 10. Juni:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 10. Juni:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 10. Juni:

Gottesdienst (Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachm. 4 Uhr).
Thesmacher, Prediger.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	gelautet	verkauft
4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsanleihe	107,60	108 15
3 $\frac{1}{2}$ % " "	102,30	102 85
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenbg. Confols	102,—	103,—
(Stücke a 100 Mt im Verkauf 1 $\frac{1}{4}$ % Höher.)		
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenb. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
3 $\frac{1}{2}$ % " do	100,—	101,—
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssig)	102,—	102,—
4 $\frac{1}{2}$ % Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102 75
4 $\frac{1}{2}$ % Landständische Central-Pfandbriefe	102,40	—
3 $\frac{1}{2}$ % " do	100,30	100,85
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenb. Prämien-Anleihe	132,60	133,40
4 $\frac{1}{2}$ % Cutin-Libeter Pror-Obligation.	103,—	104,—
3 $\frac{1}{2}$ % Hamburger Rente	101,60	102 15
3 $\frac{1}{2}$ % do Staats-Anleihe von 1887	101,20	101 75
3 $\frac{1}{2}$ % Bremer do von 1887	100,95	101,50
3 $\frac{1}{2}$ % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	89 25	90,—
3 $\frac{1}{2}$ % Preussische consolidirte Anleihe	107,10	107 65
4 $\frac{1}{2}$ % do	103,—	103 55
5 $\frac{1}{2}$ % Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.		
und darüber	95,70	97 25
5 $\frac{1}{2}$ % do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.	96,80	97 50
4 $\frac{1}{2}$ % Römische Stadtanleihe 2.-4 Serie	96,—	96 55
5 $\frac{1}{2}$ % Russische Anleihe von 1884	99 10	99 65
3 $\frac{1}{2}$ % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	94,60	95 15
Stücke zu 1000 u 500 Mt im Verkauf 35 Pf Höher		
3 $\frac{1}{2}$ % Schwedisch. Hypotheken-Pfandbriefe	101,30	—
4 $\frac{1}{2}$ % Salzammergut-Prioritäten, garant.	81,40	81,95
4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbr. o Braunsch.-Hannov Hypothek-Bank	101,90	102,45
4 $\frac{1}{2}$ % do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103,—
4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb.	102,40	—
4 $\frac{1}{2}$ % do. der Rhein Hypothek-Bank	96,25	97,—
3 $\frac{1}{2}$ % Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 $\frac{1}{2}$ % Bifelder Prioritäten	99 50	—
4 $\frac{1}{2}$ % Warps-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	104 50
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien		
Vollegz. Actie a 300 Mt. 1 $\frac{1}{2}$ J. v. 1. Jan. 1887	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien		
(4 $\frac{1}{2}$ % Einzahlung und 5 $\frac{1}{2}$ % Zinsen vom 31. Dec. 1887.)		
Oldenburger Eisenbahnen-Actien Augustheft	—	83 —
(4 $\frac{1}{2}$ % Zins vom 1. Juli 1887)		
Oldenb. portug. Dampfschiff-Nhed.-Actien	—	106,—
(4 $\frac{1}{2}$ % Zins v. 1. Januar 1888)		
Oldenburger Bergbau- u. Gewerkschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Mar	—	—
Oldenburg. Glasbiller-Actien (4 $\frac{1}{2}$ % Zins vom 1. Januar 1888	—	105 —
Wchsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	162,45	169 25
" London " " " 1 Str " "	20,335	20,435
" New-York für 1 Doll. " " "	4,15	4,20
Holland. Banknoten für 10 Gld	16,50	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 $\frac{1}{2}$ %		

Anzeigen.

Valeska Reuter,
Handschuh - Special - Geschäft.
Casinoplatz 1a.
Lager bester Damen- und Herren-Handschuhe.

Feinste Cervelatwurst und Plockwurst stets vorräthig.

W. Stolle.

Ein kräftiger **Laufbursche** findet dauernde Stellung.

J. H. C. Meyer.

Neue große **Matjesheringe.**

Neue **Malta-Kartoffeln.**

W. Stolle.

Rabitz-Patent-Wände u. -Decken.

Leicht, schalldicht, billig, absolut feuerficher.

Ausführung in Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven durch
C. Spieske.

Oldenburg, den 7. Juni 1888.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage mein

Wäsche- & Ausstattungs-Geschäft

von Brake a. d. W. nach hier, Schüttingstrasse, verlegt habe.

Durch das lange Bestehen des Geschäftes, sowie im Besitze der hervorragendsten Kräfte in diesem Fache darf ich Ihnen die grösste Leistungsfähigkeit zusichern. Es wird auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein, meinen verehrten Abnehmern nur gute und gediegene Waaren zu billigen Preisen zu liefern.

Indem ich mein neues Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen empfehle, bitte ich um Ihren gütigen Besuch.

Meine Reisetouren werden in gewohnter Weise von meinem Reisenden Herrn Coldewey oder mir fortgesetzt.

Hochachtungsvoll

H. Raabe jr.

Wilh. Herud

Sattler, Tapezierer & Decorateur

Drielaker Fussweg Nr. 8

empfehlte sich den geehrten Herrschaften zur besten Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten.

Gute Bedienung. Solide Preise.

Winter's Restaurant

Staulinie 4a.

Mein amerikanisches Billard halte zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 10. Juni:

Großer Ball

Es ladet höflichst ein Fr. Schmidt.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 10. Juni:

Ball

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs, Nelkenstr. 23.

Adolf Doodt's Etablissement.

Am Sonntag, den 10. Juni:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein A. Doodt.

Großten. „Zum weißen Hamm.“

Sonntag, den 10. Juni:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein Heinr. Dovenhorst

Neuheiten

in **Regenmänteln, Jaquetts, Umhängen, Tricottailen, Tricot-Blousen** und **Sonnenschirmen**

trafen in großer Auswahl ein und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle mein großes Lager in **Gardinen**, weiß und crème, per Meter 35, 40, 50, 55, 60, 65, 70, 80 Pf. bis 2 Mk., sämtlich mit Band eingefasst.

Langestr. 56.

Wilhelm Ramien.

Neuheiten in **wollenen Kleiderstoffen**

mit den dazu passenden Besätzen.

Neuheiten in **Kleider-Cattunen.**

Neuheiten in **Buckskin und Paletotstoffen.**

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben unter Garantie des Gutsitzens.
Große Auswahl. Billige Preise.

Langestr. 56.

Wilhelm Ramien.

Zur **Aussteuer** empfehle in nur guten Qualitäten sämtliche

Leinen und baumwollene Zeuge,

sowie

Bettfedern und Daunen

in nur staubfreier doppelt gereinigter Waare.

Langestr. 56.

Wilhelm Ramien.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Strohhutlagers verkaufe ich dasselbe zu und unter Einkaufspreis aus.

C. Blensdorf.

Langestraße 34.

Langestraße 34.